

**Vollwirtschaft und Sozialpolitik.****Die Wirkung der Getreidehöchstpreise auf Agrarier und Konsumenten.**

Die Verordnung über die österreichischen Getreidehöchstpreise hat in Konsumentkreisen Bestürzung und Aufregung hervorgerufen. Man war ja darauf gefaßt, daß der Gewinn der Agrarier in diesem Kriegsjahr weit reichlicher sein wird als in normalen Zeiten. Auch das Zögern der österreichischen Regierung, mit der Preisfestsetzung vorzugehen und den Ungarn den Vortritt zu lassen, hat das Gefühl ausgelöst, daß die Getreidepreise eine unerschwingliche Höhe erreichen werden. Nichtsdestoweniger war die Bevölkerung auf eine solche agrarische Kriegsteuer nicht vorbereitet.

Das Jahr 1913/14 war ein teures Jahr. Der Weizen wurde im Durchschnitt mit 26 Kronen, der Roggen mit 19 Kronen gehandelt. Der Preis, der den Landwirten gezahlt wurde, war niedriger, weil der Händlergewinn in Abzug zu bringen ist und die Preise zu Beginn der Kampagne viel niedriger waren als der Durchschnittspreis. Wenn wir aber diese Spannung ganz vernachlässigen, so beträgt die Preissteigerung beim Weizen 8 Kronen, beim Roggen 9 Kronen für den Meterzentner, hiezu kommt noch die Prämie für frühzeitigen Drusch, die 1 bis 4 Kronen beträgt, deren finanzielle Wirkung sich schwer ermitteln läßt. Unberücksichtigt bleibt auch der Gewinn, der durch das wesentlich günstigere Erntergebnis erzielt wird und der jetzt zahlenmäßig schwer zu erfassen ist.

Aber auf Grund der für das Jahr 1913 amtlich festgestellten Erntergebnisse von 16·2 Millionen Meterzentner in Weizen und 24·3 Millionen Meterzentner in Roggen ergibt sich schon ein Mehrgewinn von 328·3 Millionen Kronen. Die Druschprämien und die reichlichere Ernte werden diesen Gewinn sicherlich auf eine halbe Milliarde Kronen steigern. Dieser unerhörte Mehrertrag fällt den Agrariern auf Grund der Regierungsverordnung nur bei den beiden Getreidegattungen zu. Alle anderen Bodenprodukte, wie Kartoffeln, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte u. s. f. haben noch gewaltigere Preissteigerungen zu verzeichnen.

Glaubt die Regierung im Ernst daran, daß diese Ueberpreise durch die Erhöhung der Produktionskosten gerechtfertigt sind und im Einklang stehen mit der Anschauung des Obersten Gerichtshofes, die anlässlich der Verfolgung kleiner Preistreiber ständig zum Ausdruck kommt. Hat sich die Regierung andererseits auch überlegt, daß diese Steuer, da sich die Agrarier selbst versorgen, zur Hälfte von Bevölkerungskreisen mit zumeist niedrigem Einkommen getragen werden muß. Die Gefahr der Unterernährung, der Verelendung weiter Volkskreise durch Einschränkung und Verzicht auf kulturelle Bedürfnisse muß die unausbleibliche Folge derart hoher Getreidepreise sein. Sind das unvermeidliche Kriegslasten, die im Interesse einer Berufsgruppe der übrigen Bevölkerung aufgelastet werden?

Dabei wird der Uebernutzen auch den Agrariern ungleich zugemessen, die großen können reichlicher zugreifen, die kleineren, deren Gewinn durch das Quantum beschränkt ist, kommen natürlich schlechter weg. Die Druschprämie wird in der Hauptsache von den Großagrariern eingesackt werden, weil sie Besitzer moderner Betriebsmittel sind und sofort mit dem Drusch beginnen, die mittleren und kleinen Grundbesitzer müssen sich die Dreschmaschinen von den Großagrariern borgen oder haben solche Maschinen im gemeinschaftlichen Besitz und kommen später daran. Die aufreizendste Zuwendung an die Agrarier ist die ungewöhnliche Höhe der Druschprämie. Diese Getreidehöchstpreise werden ihre Wirkung behalten und bei Eintritt normaler Verhältnisse wird die konsumierende Bevölkerung nicht vergessen, welche unnötige Opfer an Geld und Gesundheit ihr in Kriegszeiten anferlegt wurden.